

**Samstag, 21. März 2020**

## **Lesung des heutigen Samstages der 3. Fastenwoche aus dem Buch Hosea**

Auf, lasst uns zum HERRN zurückkehren! Denn er hat gerissen, er wird uns auch heilen; er hat verwundet, er wird uns auch verbinden. Nach zwei Tagen gibt er uns das Leben zurück, am dritten Tag richtet er uns wieder auf und wir leben vor seinem Angesicht. Lasst uns ihn erkennen, ja lasst uns nach der Erkenntnis des HERRN jagen! Er kommt so sicher wie das Morgenrot; er kommt zu uns wie der Regen, wie der Frühjahrsregen, der die Erde tränkt. Was soll ich mit dir tun, Efraim? Was soll ich mit dir tun, Juda? Eure Liebe ist wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der bald vergeht. Darum habe ich durch die Propheten zugeschlagen, habe sie durch die Worte meines Mundes umgebracht. Dann wird mein Recht hervorbrechen wie das Licht. Denn an Liebe habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, an Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.

Wort des lebendigen Gottes

## **Evangelium nach Lukas**

Einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, erzählte Jesus dieses Gleichnis: Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause hinab, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

## **Fürbitten**

Gottes Barmherzigkeit und Güte vertrauen wir. Zu ihm beten wir:

- ✧ Für die Selbstgerechten und Eingebildeten, die an anderen kein gutes Haar lassen, sich selbst als Maß aller Dinge sehen.
- ✧ Für alle, die nur noch Schuld und Versagen in ihrem Leben sehen, unter ihrem Scheitern leiden und keine Kraft mehr haben.
- ✧ Für alle, die Vergebung und Befreiung suchen, einen neuen Anfang wagen wollen und dafür Ermutigung und Begleitung brauchen.
- ✧ Für alle, deren Beten und Feiern sich wenig in Liebe und Hingabe ausdrückt.
- ✧ Für alle, die ihren Mitmenschen richtig gut tun, sie immer wieder ermutigen, an das Gute in jedem Menschen glauben und es entdecken helfen.
- ✧ Für alle, die in diesen schweren Zeiten ratlos und voller Angst sind.

Deine Güte lässt uns leben, Gott. Dafür sagen wir dir Lob und Dank, jetzt und alle Tage unseres Lebens bis in deine Ewigkeit.

## **Gedanken zu den Schriftlesungen**

Wie sind wir jetzt bei in dieser Kirche da? Dankbar für das eigene Leben trotz aller Schwierigkeiten, dankbar, dass wir (noch) gesund sind, froh, selbstbewusst, zufrieden? Oder: Unsicher, ängstlich, uns schuldig vorkommend, verzagt?

Voller Angst etwas falsch zu machen im Leben, in dieser Krise, in meinem Verhalten?

Im Evangelium begegneten uns zwei, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Beide sind zum Beten gegangen. Der eine macht auf mich fast den Eindruck, dass er Gott sagen will, was für ein „toller Kerl“ er doch ist, was er alles Gutes tut und leistet und für Frömmigkeit hält. Er präsentiert sich, weiß um sein Ansehen, fühlt sich als moralisches Vorbild.

Ihm kann gar nichts passieren.

Der andere würde sich am liebsten verkriechen. Aber er will sein Versagen bekennen. Er bittet Gott um Vergebung. Er traut sich kaum einen Schritt über die Schwelle, vielleicht auch, weil er glaubt, dass er vor den anderen Anwesenden nicht bestehen kann. Vielleicht gibt es phasenweise beide Empfindungen auch in uns. Vielleicht sind wir manchmal stolz, kommen uns besser vor als andere. Vielleicht sind wir manchmal ganz am Boden, verstehen uns selber nicht mehr, fühlen uns nur noch elend und schlecht.

Jesus sagt uns heute: Du musst dich nicht selber groß machen. Gott kennt dein Herz. Du brauchst nicht verzweifeln: Er liebt dich trotz allem.

Und: Er wirbt um das Herz von beiden in uns.

Sagen wir heute deshalb ruhig einmal „danke“:

Für die Vergebung, die Gott schenkt. Für die Bestärkung für den Weg des Glaubens und der Liebe. Für die Tatsache, dass wir das Urteilen ihm überlassen dürfen und auf keinen Menschen richtend mit dem Finger zeigen sollen. Nur Gott kennt das Herz und das Warum und Wie eines Lebens ganz.

Gestern, als es uns gut ging.

Heute in dieser Krisenzeit.

Morgen, von dem wir noch nicht wissen, wie und wann das sein wird.